

Skript | Empfehlungen

Anforderungen Theorie Klassik nach Stufen 2020 | 2021

Allgemeine Bemerkung:

Die Unterteilung in Musiktheorie und Gehörbildung soll klar aufzeigen, dass es sich um zwei Anwendungsgebiete handelt: Wissen und Praxis.

Alles, was im Bereich Musiktheorie eingeordnet ist, muss nicht praktisch am Instrument angewendet werden. Es handelt sich um Wissensbereiche. Eine Klarinetten-Schülerin muss den C-Schlüssel nicht ab Blatt lesen können, aber sie sollte wissen, wie er funktioniert.

Der Bereich Gehörbildung sollte möglichst früh immer wieder auch im Instrumentalunterricht geübt werden.

Die Anforderungen dienen als Leitfaden, um den Instrumentalunterricht reicher gestalten zu können.

Die Angaben sind progressiv, d.h. was in Stufe 1 vorkommt, wird auch in Stufe 2 erwartet usw.

Es werden nicht alle Bereiche aus den Anforderungen erklärt, bzw. kommentiert.

Stufe 1 (Einführung Grundlagen)

Musiktheorie:

- Die Notenschlüssel am richtigen Ort zeichnen, verstehen und (sicher) lesen können.
- Die Stammtöne, d.h. Töne ohne Versetzungszeichen, die am eigenen Instrument gespielt werden können, sicher bestimmen können.
- Halbton- und Ganztonschritte nur in Bezug auf Stammtöne (ohne Versetzungszeichen)

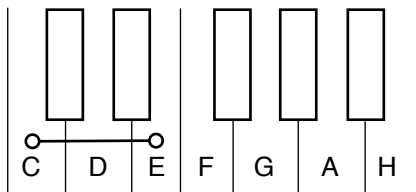
Gehörbildung:

- Töne und Intervalle nachsingen üben, klingt zwar banal, ist aber für das Kontrollieren und Fördern der inneren Klangvorstellung essentiell.

Stufe 2 (Grundlagen 1)

Musiktheorie:

- Intervalle bis zur Quinte bestimmen können. Hierzu gibt es verschiedene Methoden. Zum Beispiel können auf dem Klavier die Tasten abgezählt werden.



Die grosse Terz C-E hat vier Halbtonschritte.

Name	klein	gross	rein
Prime			0
Sekunde	1	2	
Terz	3	4	
Quarte			5
Quinte			7

- Dur- und Moll-Dreiklänge ohne Versetzungszeichen mit Hilfe der Intervalle erkennen können. Wichtig ist dabei, dass alle Intervalle berücksichtigt werden: grosse Terz, kleine Terz und Quinte!
- In einer C-Dur-Tonleiter die Halb- und Ganztonschritte bezeichnen können.



Gehörbildung:

- Die Intervalle sollten langsam, nacheinander und zusammen als Klang geübt werden und dabei möglichst mit Eigenschaften in Verbindung gebracht werden: z. B. Sekunden sind melodisch, wenn nacheinander gespielt und spannungsgeladen als Zusammenklang. Terzen klingen harmonisch und zeigen Dur oder Moll. Quartan und Quinten sind leere Klänge, erinnern an alte Musik (MA) und sind rein, weil sie kein Dur-Moll in sich tragen.

Stufe 3 (Grundlagen 2)

Musiktheorie:

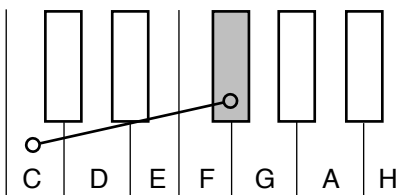
- Stammtöne genau bestimmen. Oktavbereiche entweder mit Strich oder Zahl bezeichnen.



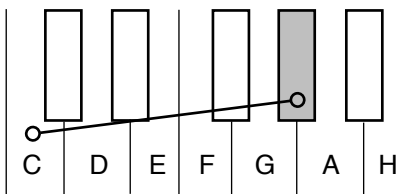
- Punktierungen zu einem ganzen Schlag zu ergänzen, ist für das Pulsverständnis hilfreich.



- Verminderte und übermässige Intervalle werden von der Grundform abgeleitet und am besten auch so erklärt. Die Methode Halbtöne abzuzählen funktioniert genau gleich.



Die verminderte Quinte C-Ges hat 6 Halbtöne.



Die kleine Sexte C-As hat 8 Halbtöne.

Name	klein	gross	rein	vermindert	übermässig
Prime			0	1	1
Sekunde	1	2		0	3
Terz	3	4		2	5
Quarte			5	4	6
Quinte			7	6	8
Sexte	8	9		7	10
Septime	10	11		9	12
Oktave			12	11	13

- Dur-, Moll-, verminderte und übermässige Dreiklänge ohne/mit Versetzungszeichen mit Hilfe der Intervalle erkennen können. Wichtig ist dabei, dass alle Intervalle berücksichtigt werden: grosse Terz, kleine Terz und verminderte und übermässige Quinte!

Gehörbildung:

- Melodie aus 3-5 Tönen immer in einem tonalen Zusammenklang vorspielen und nachsingen lassen.

- Die Dreiklänge mit möglichst unterschiedlichen Eigenschaften verbinden und so erkennbar machen. Z.B. ist der verminderte Dreiklang spannungsgeladen und der übermässige Dreiklang eher schwebend, aber die Schüler*innen können und sollen eigene Bilder/Assoziationen finden.

Stufe 4 (Mittelstufe 1)

Musiktheorie:

- Die Entwicklung der Notenschrift in groben Zügen kennen. Neumen waren Linien über einem Text als Erinnerungshilfe für bereits bekannte Melodien. Die Quadratnotation war der erste Versuch mit Vier Linien genaue Melodien zu notieren. Der Rhythmus wurde nicht notiert und entstand durch den Text.
- Die Hauptfunktionen als Leitereigene Dreiklänge erklären, die eine Aufgabe haben. Die Tonika bestimmt die Tonart und Dominante und Subdominante werden als Schlussbildung (Kadenz) gebraucht, wobei die Dominante eine starke (authentische) und die Subdominante eine schwache (plagale) Wirkung hat.
- Die Tonleitern sollten nicht nur über Ganz- und Halbtonschritte erklärt werden, sondern über Merkmale, die sie prägen.

Moll harmonisch hat den Leitton als Merkmal.

Moll melodisch ist auf- und abwärts nicht gleich.

Moll rein benutzt die gleichen Töne wie die Paralleltonart. Der Begriff Paralleltonart kann dazu erklärt werden.

- Die Begriffe Puls, Takt, Rhythmus, Metrum und Tempo klar und einfach erklären.

Puls = regelmässigen Schlag ohne Akzent

Takt = regelmässiger Schlag mit regelmässigem Akzent (z.B. 3er Takt)

Rhythmus = Abfolge von unterschiedlichen Tondauern, die musikalisch Sinn machen.

Metrum = regelmässige Abfolge von schweren und leichten Impulsen. Kommt aus der Lyrik (z.B. Trochäus).

Tempo = Geschwindigkeit (wird mit Metronom-Zeichen angegeben)

Gehörbildung:

- Intervalle singen nicht nur über Liedanfänge lernen, sondern auch als Konstruktion über der Dreiklang. Z.B. kann die kleine Sexte so gesungen werden:

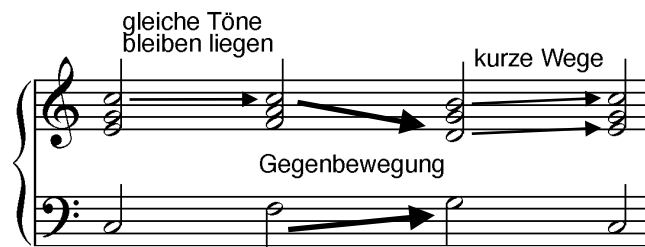


Stufe 5 (Mittelstufe 2)

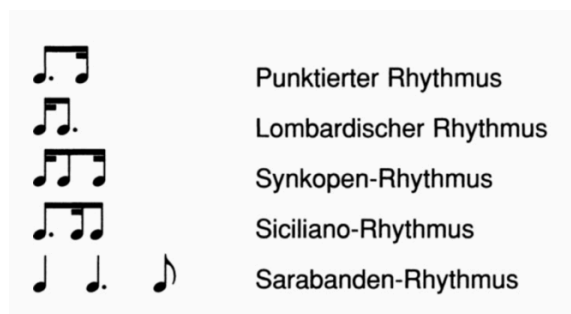
Musiktheorie:

- Die Entwicklung der Notenschrift bekommt mit dem Aufkommen der Mehrstimmigkeit einen wichtigen Entwicklungsschub. Die Mensuralnotation hat 5 Linien, Schlüssel, Notenköpfe, Notenhäse und Zeichen für Pausen. Sie ähnelt deshalb schon sehr unserer heutigen Notation.
- Jedes Intervall hat eine andere Bedeutung. Die Sekunde bedeutet melodisch Nähe, die Quinte sucht Kontakt, die Terz strahlt Ruhe aus und die Sexte ist sehr ausdrucksstark. Wenn die Lehrperson mit den Schüler*innen Melodien anschaut, lässt sich wunderbar analysieren, wie die Komponisten damit umgehen und eine immer neue Symbolik gefunden werden kann.
- Vierstimmige Akkorde verbinden unter Berücksichtigung der Satzregeln.

- Gleiche Töne bleiben liegen
- Kurze Wege gehen
- Gegenbewegung bei Nachbarstufen



- Die Chiffrierungssysteme kennen und beschriften. Dabei geht es nicht darum, dass die Schüler*innen einen Generalbass spielen können, sondern, dass sie einen Bass mit einer Zahl zum richtigen Begriff zuordnen können. Das gleiche gilt für Akkordsymbole und Stufen.
- Die Septakkorde können auf verschiedene Weise beschriftet werden. Es ist wichtig, dass eine Schreibweise benutzt wird und nicht gemischt wird.
- Die wichtigsten Rhythmusformeln sind:



Gehörbildung:

- Spielformen in der Hörschulung machen den Unterricht lebendiger. Z.B. kann ein Schüler zu einer gespielten Melodie in Terzen einen Parallelstimm singen. Oder aus mehreren schnell hintereinander gespielten Tönen sagen, welcher der oberste gewesen ist.

- Intervalle hören wird irgendwann langweilig. Warum nicht kleine Melodien spielen und herausfinden, aus welchen Intervallen sie bestehen? Oder zwei Intervalle schnell hintereinander spielen?
- Modi (oder Kirchentonarten) werden immer in Bezug auf Dur und Moll gehört. Deshalb lohnt es sich Lydisch und Mixolydisch als Dur-Tonleitern mit speziellen Eigenschaften zu erkennen.
 - Lydisch ist eine Dur-Tonleiter mit einer erhöhten 4. Stufe
 - Mixolydisch ist eine Dur-Tonleiter ohne Leitton
- Melodie-Diktate üben ist nur dann sinnvoll, wenn Muster und Wiederholungen erkennbar sind. Tonleitern und Dreiklänge sollen immer vorkommen und Leitton-Bewegungen. Lange Beispiele entstehen durch periodische Wiederholungen. Das gleiche gilt für Rhythmusdiktate!

Hier ein paar Beispiele:



- Stufendiktat (Dur-Tonart) langsam üben und immer den Fokus auf die Bewegungen im Bass. Wichtig ist hier auch die Erkenntnis, dass es sich um leitereigene Dreiklänge handelt - d.h., wenn es nach Moll klingt, kann es nur II, III oder VI sein → Wie bewegt sich der Bass?

Stufe 6 (Vorbereitung Hochschule)

*Es wird vorausgesetzt, dass Schüler*innen, die sich für die Stufe 6 anmelden, die meisten Inhalte an der entsprechenden Schule (Gymnasium, Fachmittelschule o.ä.) lernen und üben.*

Musiktheorie:

- Beim Partiturlesen geht es darum zu sehen, wie die Instrumente gruppiert sind und dass es verschiedene Gattungen gibt (z.B. Streichquartett). Auch ist es wertvoll einmal zu üben, einer bestimmten Stimme zu folgen.
- Transponieren von B-, Es, und F-Instrumenten anhand von einfachen Melodien üben.
- Bei der Melodiebegleitung hilft es, wenn die Akkordsymbole oder Stufen, die gebraucht werden können, als Auswahl gegeben sind.
- Sequenzen möglichst in allen Epochen und Stilen anschauen (nicht nur im Barock!)
- Wenn es um Ausweichungen und Modulationen geht, klar unterscheiden, ob einen neue Tonart mit einer Kadenz bestätigt wird.
- Parallelismus auch mit Stücken aus dem Bereich Pop suchen - da gibt es einiges (z.B. Memories von Maroon 5)

Gehörbildung:

- Modi (oder Kirchentonarten) werden immer in Bezug auf Dur und Moll gehört. Deshalb lohnt es sich Dorisch und Phrygisch als Dur-Tonleitern mit speziellen Eigenschaften zu erkennen.
 - Dorisch ist eine Moll-Tonleiter mit einer erhöhten 6. Stufe
 - Phrygisch ist eine Moll-Tonleiter mit einem Halbtonschritt am Anfang
- In Melodiediktaten aus der Literatur bevorzugt langsame Sätze aus Kammermusik oder symphonischen Werken benutzen.
- Blattsingen ist nur dann sinnvoll, wenn es konsequent und strukturiert geübt wird. Mit sehr einfachen Melodien anfangen, die keine Sprünge haben und dann progressiv steigern.

Literatur:

Ulrich Kaiser: Gehörbildung, Satzlehre, Improvisation, Höranalyse
Bärenreiter Studienbuch, Kassel 1998

Christoph Hempel: Neue allgemeine Musiklehre
Schott Verlag, Mainz 2008

Christoph Hempel: Harmonielehre, das grosse Praxisbuch
Schott Verlag, Mainz 2014

Michael Stecher: Die Musikkunde neu denken
Lern Material Musik, Konzepte im Vertrieb der De Haske GmbH, Eschbach 2009

Michael Stecher: Musiklehre, Rhythmik, Gehörbildung (Band 2)
Lern Material Musik im Vertrieb der Hal Leonard MGB GmbH, Eschbach 2016

Bengt-Olov Palmqvist: The Refinement of Rhythm (Band 1+2)
University Printing Service Australia, 2004

Van der Horst F.: Maat en Ritme
Broekmans en Van Poppel, Amsterdam 1963 (Band 1+2)

Edlund Lars: Modus Vetus
Nordiska Musikförlaget, Stockholm 1974

Wieland Ziegrücker: Praktische Musiklehre (Band1+2)
Breitkopf&Härtel, Wiesbaden 2006

Rudolf Nykrin: Mit Musik kenn ich mich aus Band 1-5
Schott Verlag, Mainz 2007

Peter Schnaus (Herausg.): Europäische Musik in Schlaglichtern
Meyers Lexikonverlag, Mannheim 1990

Walter Salmen und Norbert J. Schneider (Herausg.): Der musikalische Satz
Helbling Verlag, Rum/Innsbruck 1987

Die Liste wird fortlaufend erweitert.

Luigi Laveglia
Luzern, November 2020